

Thesenpapier für die Tagung:

Bochum auf dem Prüfstand „Blume im Revier?“

24. September 2019 im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets

Die Tagung nimmt Bezug auf den Grönemeyer-Song Bochum aus dem Jahr 1984. Im Rahmen des Themenbereichs **„Vor Arbeit ganz grau?“ Die Arbeitswelt gestern, heute und morgen**“ fokussiere ich auf die ergänzende, fünfte Strophe des Songs, geschrieben von Ursula Tharr aus dem Jahr 2014:

**„Du hast den Ruß abgewaschen / und Deine Öfen sind kalt / Doch Deine
Zechen sind voll Leben / Hier wird getanzt, gelacht / das Morgen ausgedacht /
Gefördert wird was lebt!“**

These 1: Wissen - der Rohstoff des Wirtschaftsstandortes Bochum.

Wirtschaft und Arbeitswelt befinden sich in der gesamten Metropolregion Ruhr, insbesondere jedoch in Bochum nach der Schließung von Nokia (2008) und Opel (2014), in einem tiefgreifenden Transformationsprozess hin zu einem wissensbasierten Wirtschaftsstandort. Bochum hat sich in den letzten Dekaden zu einem zentralen Wissenschafts- und Bildungsstandort mit überregionaler Ausstrahlung entwickelt („Shootingstar der Wissensarbeit“). Jedoch das alleinige Vorhandensein einer Universität, sechs praxisorientierter Hochschulen und mehrerer Forschungseinrichtungen reicht nicht aus, um zukünftig einen nachhaltigen wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Erfolg zu garantieren (Heinze). Die kontinuierliche Herausforderung besteht vielmehr darin, aus Wissen Wertschöpfung und nachhaltige Beschäftigung in der Region zu generieren. Ein strukturierter Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist deshalb von elementarer Bedeutung!

These 2: Mit der ersten Schließungsandrohung von Opel Bochum im Jahr 2004 bildeten sich Netzwerke zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtverwaltung heraus.

Seit den ersten Schließungsandrohungen von Opel Bochum im Jahr 2004 (Projekt Bochum 2015), dem abrupten Ende von Nokia im Jahr 2008 (Programm Wachstum für Bochum) sowie der Abwicklung der Automobilproduktion (2013/2014) (Konzept der Worldfactory und Lernfabrik des Lehrstuhls für Produktionssysteme der RUB, Bochum 4.0, Bochum Perspektive 2022, UniverCity, BOIT GmbH, Die Bochum Strategie 2030) hat sich eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Stadt etabliert. Diese Kooperation erfolgt auf der Basis gemeinsam formulierter und getragener Strategien, die endogen Potenziale einer wissensbasierten Wirtschafts- und Stadtentwicklung zu fördern. Mit dem ab 1. September 2019 gestarteten WORLDFACTORY START-UP CENTER (WSC) der RUB wird in enger Kooperation mit der Wirtschaftsförderung eine noch stärkere Verankerung der Gründungsförderung bereits während der (Hochschul-) Ausbildung erfolgen. Gemeinsames Ziel des WSC ist der Anstieg und die Beschleunigung der Gründungsvorhaben aus den lokalen Wissenschaftseinrichtungen. Zentraler Standort wird MARK 51°7, u. a. mit dem Max-Planck-Institut für Cybersecurity and Privacy, dem Forschungs- und Entwicklungszentrum der Robert Bosch GmbH und weiteren Forschungsgebäuden der RUB, sein.

These 3: Die Entwicklung einer wissensbasierten Wirtschaft orientiert sich am Konzept der funktionalen Differenzierung (Bogumil/Heinze).

Die Durchdringung digitaler Techniken in Wirtschaft und Arbeitswelten hat die Dynamik des Strukturwandels in der letzten Dekade nachhaltig verändert. Technologische und soziale Innovationen wirken über die traditionellen Grenzen einzelner Branchen hinaus und bilden hybride Wertschöpfungsketten, z.B. zwischen der Gesundheitswirtschaft, der Automobilwirtschaft und der IT. Bezogen auf die von der Metropole Ruhr definierten neun Leitmärkte kristallisieren sich in Bochum die Leitmärkte Gesundheit, Bildung & Wissen und Digitale Kommunikation heraus, während die Bedeutung industrieller Arbeitsplätze bereits unter dem Durchschnitt der Metropolregion liegt. Die Digitalisierung wird sowohl in den Wachstumsfeldern der Gesundheitswirtschaft

(Smart Health Bochum), Bildung und Wissenschaft sowie in der digitalen Kommunikation (Stärkung des IT-Sicherheitsstandortes) zukünftig zu Wachstumspotenzialen führen. Mit der Gründung von VW-Infotainment im Jahr 2014 ist Bochum weiterhin ein bedeutsamer Automobilstandort mit kontinuierlich wachsenden Beschäftigungszahlen, wenngleich die Expertise hier nicht mehr in der industriellen Produktion, sondern auf der Ebene von Datenverarbeitungsdienstleistungen angesiedelt ist.

These 4: Die Dynamik des wirtschaftlichen Strukturwandels bedingt eine Restrukturierung der Arbeitsbeziehungen.

Das Ruhrgebiet galt lange Zeit als das Laboratorium der Mitbestimmung (Müller-Jentsch). Starke Betriebsräte, Montanmitbestimmung und Arbeitsdirektoren sowie ein hoher gewerkschaftlicher Organisationsgrad in den Unternehmen des industriellen Sektors hatten in enger Kooperation mit Vertretern insbesondere der SPD in den Kommunal- und Landesparlamenten zur Folge, dass der wirtschaftliche Strukturwandel im Ruhrgebiet bislang vergleichsweise sozialverträglich gestaltet werden konnte („Bewundert von der ganzen Welt“ - Berger). Die neuen Wachstumfelder einer wissensbasierten Wirtschaft mit einem großen Anteil von Wissenschaftseinrichtungen, kleinen Unternehmen und akademisch gebildeten Beschäftigten zeichnen sich bislang nicht durch eine durchgängige Etablierung von Betriebsräten und einer hohen gewerkschaftlichen Mitgliedschaft aus. Für die zukünftige Gestaltung einer wissensbasierten Wirtschaft bedarf es deshalb über die traditionellen Institutionen der Arbeitsbeziehungen hinaus der Erschließung neuer Bündnispartner aus der städtischen Zivilgesellschaft, die sich gemeinsam für die Gestaltung eines sozial-ökologisch und sozial-gerechten ökonomischen Wandels sowie schließlich für einen lebenswerten, bunten und weltoffenen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Bochum engagieren (Die Bochum Strategie 2030).

Email: manfred.wannoeffel@rub.de